

ERSTER BERNER HOFGESANG

Warmer Gesang zu kaltem Regen

Die Hinterhöfe der Stadt Bern neu beleben: Dies war das Ziel des Berner Hofgesangs, an dem während zweier Wochen über 25 Chöre aus Stadt und Region Bern teilnahmen. Wurde es erreicht? Ein Augenschein aus dem Lorraine-Quartier.

Garstig kalt ist es an diesem Abend; Regentropfen pochen leise und beständig gegen die Fensterscheiben rund um den Quartierhof am Dammweg im Berner Lorrainequartier. Kein guter Zeitpunkt für Hofgesang, würde man meinen. Doch als die 30 Mitglieder des «Bern Chor 21» zu ihrem ersten Lied anstimmen, öffnet sich ein Fenster nach dem andern.

Vera Schneider ist mit 77 Jahren die älteste der rund 50 Anwohnerinnen und Anwohner am Quartierhof. Interessiert hört sie dem Chorgesang zu. «So etwas dürfte viel öfter passieren», sagt sie. Bereits seit 54 Jahren wohne sie hier; selten habe sie in diesem Hof so schöne Klänge vernommen. Einmal jährlich fände zwar das grosse Quartierhoffest statt, dort gehe es ihr jedoch viel zu laut zu und her. Nach der Vorstellung geht Schneider zielstrebig auf Chorleiter Patrick Ryf zu und lädt die gesamte Truppe auf einen Apéro ein. Ryf wehrt zunächst ab, denn bereits in 15 Minuten soll sein Chor den nächsten Hof besingen. Schliesslich willigt er doch ein und erklärt bei einem Glas Weisswein: «Draussen singen ist einfach schön, auch wenn es regnet.» Einen nach-



Mit Hofgesang locken die Mitglieder des «Bern Chor 21» die Anwohner des Quartierhofs an die Fenster.

ADRIAN MOSER

haltigen Unterschied für Hinterhöfe könne der Hofgesang aber nur bewirken, wenn er regelmässig wiederholt würde, fügt er an. Der Quartierhof in der Lorraine sei allerdings auch sonst das ganze Jahr über sehr belebt. «Der nächste Hof am Platanenweg ist gerade das Gegenteil davon», ergänzt Ryf und mahnt zum Aufbrechen. In der Tat bietet sich einem im Hof am Platanenweg ein anderes Bild: Autogaragen und

graue Häuserfassaden sorgen nebst dem meteorologischen auch für ein gefühlsmässig kaltes Klima.

Die Mitglieder des Chors lassen sich davon nicht beeindrucken und singen erneut munter drauflos. Und siehe da: Auch hier tauchen Silhouetten von Personen hinter den Fenstern auf, die Vorhänge werden sachte beiseitegeschoben. Hinter

dem Chor haben sich einige Anwohner positioniert, die trotz dem Regen auf die Strasse hinausgetreten sind: David Fonjallaz (28) wohnt dem Konzert mit seiner Freundin Eva Bigler bei. Sie seien draussen auf dem Balkon ihrer Wohnung gewesen, als sie plötzlich «schöne Musik» gehört hätten. Das sie entdecken wollten, was es damit auf sich habe, seien sie den Klängen nach unten gefolgt. «Ich finde die Idee toll; der

Hof verliert so seine Anonymität», sagt Fonjallaz. Er werde von nun an immer etwas Positives mit diesem Ort verbinden, ergänzt er. Bigler bemerkt lapidar: «Die Musik passt perfekt zum Wetter – sie ist melancholisch und besinnlich.» Am Ende des Konzerts geht es Schlag auf Schlag: In einem nahe gelegenen Hof an der Lorrainestrasse ist der Chor «Liederlich» am Werk – ebenfalls im Rahmen des Hofgesangs.

Spontan entscheiden sich die Sängerinnen und Sänger vom «Bern Chor 21» dazu, sich dem anderen Chor anzuschliessen und gemeinsam ein Ständchen zu singen. Die Zuschauer klatschen begeistert.

Solche Aktionen entsprächen genau der Grundidee des Hofgesangs, erklärt Projektinitiant Andreas Diethelm, der die Aufführungen etwas abseits stehend mitverfolgt. Auch sonst sei das Hofgesangsprogramm während der letzten zwei Wochen bewusst offengehalten worden, sodass neue Chöre von sich aus hätten hinzustossen können. Er sei zufrieden mit dem Verlauf der insgesamt rund 30 Konzerte. Jeder Hof besitze seine eigene Magie, deshalb sei der Konzertablauf auch nie vollkommen planbar. «Das Schöne an der Musik ist, dass sie die Menschen miteinander verbindet», so Diethelm. Sie bewirke manchmal nur kleine Änderungen, die nicht sofort ersichtlich seien, so wie einzelne Mosaiksteine erst in Anbetracht des Gesamtbildes ihren Sinn offenbarten. Um nun das Fortbestehen des Anlasses zu sichern, sei es wichtig, eine lokale Trägerschaft aufzubauen. «Idealerweise sollte diese aus den teilnehmenden Chören selbst bestehen», betont Diethelm. Wenn seine Pläne aufgehen, wird der Hofgesang von jetzt an alle zwei Jahre in Bern durchgeführt. Um den Funken auf andere Städte überspringen zu lassen, sei er auch mit Lausanne, Lugano und St. Gallen im Gespräch. Im 2010 wird der Hofgesang aber zuerst einmal wieder an seinem Ursprungsort Zürich stattfinden.

Klaus von Muralt

Trend zu kleinen «Tags»

900 000 Franken kostete die Entfernung von Schmierereien im Jahr 2008

Weniger grosse Sprayereien, viele kleine Beschriftungen: Dem Verein Casa Blanca geht die Arbeit nicht aus.

MARKUS DÜTSCHLER

Je rascher eine Schmiererei entfernt wird, desto eher vergehe den Sprayern die Lust auf einen neuen Versuch, heisst es im Jahresbericht des Vereins Casa Blanca (siehe Box). «Ich hoffe, dass wir den längeren Schnauf haben», sagte dessen Präsident Martin Bühler gestern an der Hauptversammlung im Erlacherhof. Seit Kurzem ist der Verein ausserhalb des ursprünglichen Gebiets – der Altstadt – tätig. Neu werden Fassaden zwischen Helvetiaplatz und Ostring gereinigt («Bund» vom

3. Juni). Keinesfalls möchte der Verein, dass deswegen die Anstrengungen in der Altstadt nachlassen.

75 Prozent sollten mitmachen

Casa Blanca erachtet eine «Mitmachquote» von 75 Prozent der Eigentümer als wünschenswert, damit die Aktion gut sichtbar wird. Derzeit liegt die Zahl leicht darun-

ter. Die Kosten für Reinigungsarbeiten durch spezialisierte Unternehmen beliefen sich im Jahr 2008 auf über 900 000 Franken. Gereinigt wurden über 1500 Objekte. Grossflächige Schmierereien sind laut Casa Blanca rückläufig. In Sprayerkreisen sehr beliebt sind derzeit kleine Beschriftungen. Diese lassen sich zwar mit relativ wenig Aufwand

CASA BLANCA

Der Verein Casa Blanca wurde 2004 gegründet mit dem Zweck, Schmierereien in der Innenstadt zu bekämpfen. Gründungsmitglieder sind die Stadt Bern, der Innenstadterverband Bern City, die Gebäudeversicherung (GVB) und der Hauseigentümerverband (HEV). An der gestrigen Hauptversammlung wurde

Martin Bühler (Bern City) als Präsident wiedergewählt. Einstimmig bestätigt wurde auch der Vorstand: Stadtpräsident Alexander Tschäppät, Adrian Haas und Lukas M. Herren (HEV), Ueli Winzenried und Urs Jungo (GVB), Rudolf Lanzrein (Stadtbauten), Stefan Schwarz und Peter Fuhrer (TVS). (mdü)

entfernen – doch reichen den Tätern nur wenige Sekunden, um sie anzubringen.

Zürich sauberer als Bern

Die Sauberkeit des öffentlichen Raums wird unterschiedlich wahrgenommen. Josef Sütterlin von Sico Consulting in Wollerau (SZ) referierte bei Casa Blanca über sein Messsystem, das im Rahmen von «Subers Bärn – zäme geits!» den Zustand von 36 Orten in der Stadt Bern objektiv festhält. Nach objektiven Kriterien und einem fixen Fahrplan stellen Mitarbeiter des Tiefbauamts fest, wie stark ein Ort verschmutzt ist. Die Aktion habe erste Verbesserungen erzeugt, sagte Sütterlin. Zürich sei etwas sauberer, doch laufe die dortige Aktion nicht erst seit 2006, sondern seit dem Jahr 2000.

Erneut Einsprache gegen Tierheim Eymatt

STADT BERN Der Widerstand gegen das geplante Tierheim in der Eymatt hält an. Bislang sei eine Kollektiveinsprache gegen die erneute Zonenplanänderung für die Zufahrtsstrasse zum Tierheim eingegangen, sagte Anette Hodel von der Stadtberner Präsidentsdirektion gestern auf Anfrage. Die Einsprache sei von neun Personen unterzeichnet worden. «Es sind mehrheitlich die Leute, die schon bei der letzten Auflage eingeschrieben haben», sagte Hodel – mit Betonung auf mehrheitlich. Abgelaufen ist die Frist am Montag.

Zur Erinnerung: Der Kanton hat im September letzten Jahres die Umzonung annulliert. Grund war ein Lapsus der Stadt und des Amtes für Gemeinden und Raumordnung (AGR). Die bernische Justizdirektion gab zwei Bewohnern der Au-

matt Recht, die einen Verfahrensfehler monierten. Für die Nutzungsplanänderung hätten zwei Verfahren eröffnet werden müssen, da für die Umzonung von Wald in Bauzone eine Rodung nötig würde. Bei der letzten Auflage erhoben 17 Personen Einsprache wegen Lärmimmissionen durch Hundegebell und Mehrverkehr – dies auch der Inhalt der jetzigen Einsprache.

Baubeginn ungewiss

Statt den Entscheid anzufechten, hat sich die Stadt entschlossen, das Änderungsverfahren möglichst rasch neu in Angriff zu nehmen. Wie geht das Verfahren nun weiter? Als Erstes werde man Einspracheverhandlungen führen. Wann das Tierheim gebaut werden kann, ist ungewiss: «Es wird wohl noch längere Zeit dauern», sagte Hodel. (jäg)

ANZEIGE



www.visilab.ch

Bis 31. Juli 2009

25% Rabatt
auf Ihre Sonnenkorrekturgläser*
beim Kauf einer Brille Ihrer Wahl

VISILAB
IHRE BRILLE IN EINER STUNDE

* Sonnenkorrekturgläser der Visilab-Linie, einschliesslich polarisierende Gläser. Nicht eingeschlossen sind Gläser, die sich bei Sonnenlicht selbst tönen. Angebot nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen.

Die Visilab-Optikergeschäfte in Ihrer Region > Bern: Marktgasse 9 • Schönbühl: Einkaufszentrum Shoppyland • Thun: Aarezentrum